

Rheinische Kirchen im Wiederaufbau, hsg. von Wilhelm Neuss, Jahrgabe des Vereins für christliche Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen für die Jahre 1949—1951. München-Gladbach (B. Kühlen) 1951. 123 Seiten, 17 Abbildungen im Text und 66 auf Tafeln.

Es war ein glücklicher Gedanke, die neue Jahrgabe des Vereins für christliche Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen nach der voraufgegangenen von 1948, die 'Krieg und Kunst' behandelte, dem Wiederaufbau der zerstörten Kirchen und den dabei ermöglichten wissenschaftlichen Untersuchungen zu widmen. So ist auch der Forschung ein nützlicher Überblick über die erstaunlich vielfältigen Forschungsergebnisse der Nachkriegsjahre im Bereich der beiden Diözesen geboten worden. Für die 42 Beiträge zeichnen 26 verschiedene Verfasser.

Auf Berichte über den allgemeinen Stand der Wiederherstellungsarbeiten von den zuständigen Diözesan-Konservatoren folgen Einzelabhandlungen über Wiederherstellung von Kirchen in Bonn, Viersen, Weisweiler, Aachen (St. Foillan), München-Gladbach, sowie über Ausstattungstücke (Suitbertusschrein, Albinusschrein, Siegburger Schreine, Essener Münsterschatz, spätgotische Triumphkruzifixe in Breberen und Bergheim, Lettnerbogen in Siersdorf, Kreuzigungsgruppe in Rommerskirchen, Rosenkranzbild von St. Andreas in Köln und Passionstafeln in Rommerskirchen). Den zweiten Teil des Bandes bilden die Forschungsberichte, von denen manche erstmals neue Ergebnisse bekannt geben.

'Die christliche Archäologie und die jüngsten Ausgrabungen im Rheinland' behandelt von O. Doppelfeld mit Nachweis des Schrifttums. Eine aufschlußreiche Tafel bringt eine maßstäbliche Zusammenstellung der bekannt gewordenen Grundrisse frühchristlicher Kultbauten in Rheinland. — Bedeutsam ist A. von Gerkans Vorbericht über seine Untersuchungen am Urbau von St. Gereon in Köln, die endlich eine begründete Vorstellung von dessen Gestalt ermöglichen. Zwei Grundrisse, ein Längsschnitt und die Aufnahme einer der Konchen veranschaulichen die Rekonstruktion des im letzten Drittel des 4. Jhs. errichteten Zentralbaus. — Noch nicht veröffentlichte wichtige Grabungen an zwei anderen frühchristlichen Kultstätten Kölns werden die Forschung noch beschäftigen, da der Befund manche entscheidende Frage offen läßt. F. Fremersdorf gibt zu einem summarischen Überblick über die langjährige Bodenuntersuchung an St. Severin schematische Grundrisse der ersten Bauzustände, der kleinen Friedhofkirche des frühen 4. Jhs., eines Saalbaus mit Westapsis, und deren Erweiterungen um 400 und in nachrömischer Zeit. O. Doppelfeld sucht die Chronologie der 1942/3 gemachten Funde unter St. Ursula in fünf Perioden zu klären; über drei in einer Achse liegenden Gräbern erhob sich im 4. Jh. eine dreischiffige Basilika mit großer Ostapsis, die schon gegen 400 erneuert wurde (Clematius-Inschrift). Schwierig ist die Deutung der Einbauten, auch die des einen als Bema muß fraglich bleiben, da der hufeisenförmige Mauerrest anscheinend in enger Verbindung mit dem mittleren Grab stand. Bemerkenswert ist vor dem östlichen hervorgehobenen Grab der Fund von 11 kleinen Grabbehältern im Ostteil des Mittelschiffs, die indes schon dem Bau des 12. Jhs. angehören mögen. Den Bericht über die Grabungen in der Kölner Georgskirche hat Doppelfeld inzwischen ausführlicher gebracht (s. Kölner Untersuchungen, = 2. Beiheft der Kunstdenkmäler im Landesteil Nordrhein [1950] 90 ff.). Vor dem dreischiffigen Caesariusheiligtum sind vier römische Bauperioden nachzuweisen, wobei die Deutung als Tempelanlage freilich umstritten ist. — Aus den übrigen Beiträgen wären einige als erste Vorberichte besonders zu nennen.

I. Achter teilt mit brauchbarem Grundriß Ergebnisse einer Studiengrabung an der ehemaligen Stiftskirche in Vilich mit: eine kleine Saalkirche mit schmalerem Rechteckchor ging dem ähnlich gehaltenen, aber bedeutend größeren Gründungsbau des Stifts (seit 983) voraus, der im wesentlichen das Mittelschiff der dreischiffigen romanischen Kirche umfaßte; mit dieser war der Umfang der späteren, nach Zerstörung im 17. Jh. um die West-

hälfte verkürzten Anlage annähernd festgelegt. — H. H. B o r g e r berichtet über Untersuchungen an der ehemaligen Abteikirche in München-Gladbach, wonach ein Bau etwa des 11. Jhs. schon die Ausdehnung des heutigen aufwies (leider ohne Beigabe eines Grundrisses), — W. Z i m m e r m a n n eingehender über Neufunde zur Baugeschichte der Pfarrkirche in Walberberg, die allein 6 Bauzeiten von der Jahrtausendwende bis zur Mitte des 13. Jhs. erkennen läßt. — F. K r e u s c h macht den wichtigen Fund eines dreiteiligen karolingischen Fensters am Verbindungsgang der Aachener Pfalz zum Münster bekannt (s. jetzt auch das Aachen-Heft des Rhein. Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz 1951) und weist auf ältere Reste der Pfarrkirche von Weisweiler und Hottorf hin. — Zu den Beiträgen über Grabungen am Bonner Münster von W. N e u s s , in der Pfarrkirche in Erkelenz von P. J. T h o l e n , der Pfarrkirche in Viersen von W. Z i m m e r m a n n und der Abteikirche in Siegburg von P. W i e l a n d sind jetzt Berichte im Bonn. Jahrb. 149, 1949 zu vergleichen, zum Beitrag über die Baugeschichte der Kölner Kirche Gr. St. Martin von K. H. E s s e r die Abhandlung W. Zimmermanns in den 'Kölner Untersuchungen' a. a. O. — Schließlich behandelt A. H u p p e r t z spätgotische Wandmalereien in der alten Pfarrkirche Köln-Dünnwald, A. B r i n k m a n n solche aus den Kirchen von Bottenbroich und Dirmerzheim, W. Z i m m e r m a n n die Freilegung einer spätgotischen Altarnische in Groß St. Martin, W. M e y e r - B a r k h a u s e n spätgotische Figurenkapitelle im Neußer Quirinuskloster und F. K r e u s c h den Holzkasten des Aachener Karlsschreins.

Der reichhaltige Band ist somit ein eindrucksvolles Zeugnis von der bisher geleisteten Aufbauarbeit an den zerstörten rheinischen Kirchen und von der Pflege ihrer Ausstattung ebenso wie von der regen Forschung, die den traurigen Anlaß der Zerstörung dazu benutzt, das Erhaltene gründlicher bekannt zu machen und verstehen zu lehren.

B o n n .

A. V e r b e e k .